

Bgm. gewählt, verdankte ihm die Israeliten-gmd. 1885 die Inkorporierung in die Hohenemser Christengmd. 1893 kehrte S. nach Wien zurück, wo er Vorlesungen S. v. Exner-Erwartens (s. d.) über Physiol. hörte und sich der Forschung widmete. Bes. verdienstvoll erwies er sich 1894 bei der Mitarb. an der naturwiss.-med. Ausst. in Wien anläßl. der 66. Versmlg. der dt. Naturforscher und Ärzte. S. war Mitgl. des Vbg. Ärztever., Vorstandsmitgl. des Ver. der Verfassungsfreunde und Mitgl. der Ges. der Ärzte in Wien.

W.: Untersuchungen über das Zylinderepithelium der Darmzotten und seine Beziehung zur Fettresorption, in: Sbb. Wien, math.-nat. Kl. 23, 1857, Abt. 2 (gem. m. J. Brettauer); etc.

L.: *Feldkircher Ztg.*, 25. 10. 1893, 14. 5. 1904; *Hohenemser Gmd.bl.*, 10. 9., 22. 10. 1893, 15., 29. 5. 1904; *Vbg. Landesztg.*, 28. 10. 1893, 13. 5. 1904; *Hdb. jüd. Autorinnen*; *WKW* 17, 1904, S. 659f.; *A. Tänzer, Die Geschichte der Juden in Hohenems, Nachdruck 1982, s. Reg., bes. S. 350ff.*; *M. Flatz, Liberales Hohenemser Judentum in der 2. Hälfte des 19. Jh. dargestellt am Arzt Dr. S. S., phil. DA Innsbruck, 1994, S. 39ff.*; *IKG, UA, WStLA, alle Wien; Mitt. Eva-Maria Hesche, Hohenems, Vbg.*

(D. Angetter)

Steinach Wilhelm, Mediziner. Geb. Hohenems, Vbg., 14. 11. 1796; gest. ebd., 6. 4. 1867; mos. – Sohn des Handelsmannes Simon Wolf Ullmann, ab 1813 Steinach (geb. 1757; gest. Hohenems, 31. 1. 1829), Vater von Simon, Großvater von Eugen S. (beide s. d.). Nach Absolv. des Gymn. in Kempten im Allgäu stud. S. Med. an den Univ. München und Wien ab 1821 und war somit der erste Jude aus Hohenems, der eine akadem. Laufbahn einschlug; 1829 Dr. med. der Univ. Wien. 1832 ließ er sich in Hohenems als prakt. Arzt nieder und führte bald eine angesehene Praxis, in der nicht nur Patienten aus ganz Vbg., sondern auch aus der benachbarten Schweiz seinen ärztl. Rat suchten. Seine 1829 entstandene Diss. „Dissertatio inauguralis medico-practica de Miliarium Morbo“ enthält bereits Ansichten über Tuberkulose, die erst ein halbes Jh. später durch die moderne Forschung ihre Bestätigung gefunden haben. Gem. mit A. Kohn (s. d.) brachte S. einen modernen Zug in die noch sehr konservativ eingestellte jüd. Glaubensgemeinschaft in Hohenems. 1840 gründeten die beiden einen Israelit. Handwerkerver., der mittellosen jüd. Burschen eine Ausbildung ermöglichen sollte. 1848 verf. S. ein ausführl. Memorandum über die Notwendigkeit und Berechtigung der Gleichstellung der Juden, das er dem Reichstagsdeputierten des Bez. übergab. Als Gmd.vertreter beriet er seine

Glaubensgenossen in Streitfragen mit der österr. Behörde. Weiters forcierte er eine moderne Ausgestaltung der Gmd.institutionen, insbes. der Synagoge und der Schule, und fungierte auch als Lokal-Schulinsp. S. setzte sich für die Bedürftigen in seiner Gmd. ein und initiierte mittels eines Hilfskomitees eine weitreichende Armenfürsorge für alle Konfessionen. Darüber hinaus war er Mitgl. des Vbg. Mus.ver.

L.: *Vbg. Volksbl.*, 12. 4. 1867; *WKW* 17, 1904, S. 659; *A. Tänzer, Die Geschichte der Juden in Hohenems, Nachdruck 1982, s. Reg., bes. S. 335ff.*; *M. Flatz, Liberales Hohenemser Judentum in der 2. Hälfte des 19. Jh. dargestellt am Arzt Dr. Simon S., phil. DA Innsbruck, 1994, S. 40ff.*; *IKG, UA, beide Wien; Mitt. Eva-Maria Hesche, Hohenems, Vbg.*

(D. Angetter)

Steinacker Edmund (Ödön), Ps. Sincerus, Politiker und Publizist. Geb. Debreczin (Debrecen, Ungarn), 23. 8. 1839; gest. Klosterneuburg (NÖ), 19. 3. 1929 (Verkehrsunfall); evang. AB. – Sohn von Gustav (s. d.), Vater des Theologen Roland (1870–1962) und des Historikers Harold S. (1875–1965). S. wuchs an den Wirkungsstätten des Vaters in Ungarn, Triest und Weimar auf, besuchte das Lyceum in Ödenburg (Sopron), durchlief die Ausbildung zum Ing. in Pest-Buda (Budapest), Weimar und an der TH Stuttgart und kehrte nach Aufenthalt in England und Frankreich im Gefolge des Österr.-ung. Ausgleichs 1867 nach Ungarn zurück, um zunächst als Eisenbahning., ab 1868 als Dir. des Landesind.ver. und ab 1869 als Syndikus der Budapester HGK zu wirken. Durch seinen Schwiegervater, den Journalisten Eduard Glatz, für die Nationalitätenfrage sensibilisiert, widmete er sich ab 1874 den polit. Anliegen des dt.stämmigen ungarländ. Bürgertums und entwickelte sich zu dessen maßgeblichen nationalen Erwecker. Als siebenbürg. Abg. gehörte er 1875–88 dem ung. Reichstag an, wo er durch seine Kritik an der Politik von Ministerpräs. Kálmán Tisza, dem er vorwarf, die wirtschaftl. und gesellschaftl. Modernisierung zu gefährden, Aufsehen erregte. Aufgrund seines Kampfs gegen die Madjarisierungspolitik verlor S. 1888 sein Mandat, wurde 1892 zwangsweise i. d. R. versetzt und übersiedelte nach Wien, wo er bis 1897 als Sekr. des Fremdenverkehrsver. tätig war. Polit. im Alldt. Verband (ab 1892) und im Dt. Schulver. verankert, widmete er sich publizist. den vitalen Fragen des Südostdeutschtums, wofür er 1899 mit dem „Deutschen Tagblatt für Ungarn“ ein entsprechendes Sprachrohr schuf. 1902/03 wurde S. wegen